

Lesen Sie heute
auf Seite 2:

Offene Türen - offene Herzen

WF

SUNDAY

7. 2. 1969

Preis 0,05 M

6

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik



Jeder seinen Beitrag!

Alljährlich gedenken wir erschüttert der schrecklichen Stunden, die Dresden am 13., 14. und 15. Februar 1945 durchlebte. Doch mit der Trauer um die unzähligen Opfer paart sich der Haß gegen die Urheber des Grauens und der feste Wille, niemals wieder zuzulassen, daß unsere Städte und Dörfer in vernichtende Katastrophen gestürzt werden. So grauenhaft die anglo-amerikanischen Bombenangriffe auch gewesen sind, sie verblissen vor dem, was Bürgern deutscher Städte drohen würde, wenn die Bonner Politiker Atomwaffen besitzen und einsetzen könnten.

Wir rufen alle Brigaden in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der Gründung unserer DDR auf: „Seid wachsam gegen alle imperialistischen Machenschaften, leistet einen persönlichen Beitrag für die Verteidigung der sozialistischen Heimat. Wir, die Mitglieder der Brigade „Roter Oktober“ werden uns im Rahmen der Zivilverteidigung weiter qualifizieren, gemeinsam die Artikelserie „Vor Globalstrategen schützen“ auswerten und auch Referate unserer Zivilverteidigung im WF besuchen.

Die Mitglieder der Brigade
„Roter Oktober“ (TAM 1)

10 Unterschriften

Hochachtung vor diesen Frauen

In diesem 20. Jahr unserer Republik findet nicht zufällig auch der 2. Frauenkongreß statt. Es ist dies ein Ausdruck der Hochachtung vor den Leistungen und der Entwicklung der Frauen und Mädchen in unserer Republik. Angefangen als Trümmerfrauen, haben sie sich durch die Fürsorge und Unterstützung unseres sozialistischen Staates einen ehrenvollen Platz in unserer Gesellschaft erarbeitet.

In diesem Geiste verlief am 29. Januar 1969 die Kreisdelegiertenkonferenz des DFD unseres Stadtbezirks Köpenick im TRO-Kulturhaus. An dieser eindrucksvollen Tagung nahmen auch Kolleginnen aus unserem Betrieb teil, darunter Margot Alt (W), Anni Bohm (Bildungsstätte), Lilo Drobig (TT 4). Hier

wurde allen Frauen unseres Betriebes der Dank und die Hochachtung für die hervorragenden Leistungen bei der Planerfüllung des Jahres 1968 ausgesprochen und ihre hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gewürdigt.

Red.

AUCH AN SIE GEHT DER DANK für das in den vergangenen zwei Jahrzehnten Geleistete in der Arbeit, der Familie und unserer Gesellschaft. Auf Seite 4/5 lernen Sie das Wirken der Frauen vom Kollektiv „Käthe Kollwitz“ in RV 1 näher kennen. Auf unserem Bild von links nach rechts Ella Heinicke, Gerlinde Heilmann, Charlotte Wozniak, Hedwig Fleischfresser (sitzend), Anneliese Richter, Hildegard Kopania, Hannelore Kirsten, Hannelore Peterson, Gerda Bress, Ursula Meyer, Bärbel Gase, Käthe Kaßnitz (stehend). Nicht anwesend waren Ilse Rausch und Lisa Krockfle.

Mit 105,9 Prozent

Nach der Vorschau in unserer Nr. 5 können wir heute die absoluten Werte der Erfüllung veröffentlichen. Unser Betriebskollektiv erfüllte den Januarplan mit 105,9 Prozent. Und hier die Bilanz der Betriebsteile:

Röhren 104,1 Prozent
Bildröhre 94 Prozent
Diode 101,2 Prozent
Sonderfertigung 215,4 Prozent.

Durch diesen Plananlauf haben wir uns im Wettbewerb zum 20. Geburtstag unserer Republik einen guten Start ermöglicht. Aufzuholen haben die Kollegen der Bildröhre und Diode.

...übrigens:

hat der FDJ-Fanfarenzug seine Arbeit wieder aufgenommen. Jeden Sonntag um 10.00 Uhr treffen sich die Mitglieder im Lehrwerk Alt-Stralau zur Probestunde. Interessierte Freunde sind gern gesehene Gäste.



Minister Matthes eröffnet ABI-Kontrolle

Den Auftakt zu einer öffentlichen Kontrolle über die Frauenqualifizierung gaben am Dienstagvormittag Minister Heinz Matthes, Vorsitzender des Komitees der Arbeiter- und Bauern-Inspektion, und Margarete Müller, Mitglied des Präsidiums des FDGB-Bundesvorstandes, in unserem Betrieb.

Beim Besuch des Betriebs teils Diode wurde nochmals auf die neuen Maßstäbe für die Frauenqualifizierung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution verwiesen. Diesem Ziel dient auch die ABI-Massenkontrolle, die bis Ende Februar gemeinsam mit den Arbeiterkontrollen und FDJ-Kontrollposten durchgeführt wird.

Zu beachten!

Die Kasse der gegenseitigen Hilfe kann in der Zeit vom 10. bis 14. Februar 1969 wegen Kurzurlaub der Kollegin Danneberger keine Abfertigung oder Auszahlung vornehmen. In außergewöhnlich dringenden Fällen bitte an Kollegin Berthold (Hauptkasse) wenden.

Forum im Speisesaal

Unsere Kollegen sollten im Terminplan für Februar und März schon heute zwei Veranstaltungen des WF-Reservistenkollektivs vormerken: am 13. Februar das militärpolitische Forum im Gemälde-Speisesaal, Beginn 15.30 Uhr; am 1. März die Festveranstaltung zum 13. Jahrestag der NVA mit einem großen Konzert des Zentralen Orchesters der Deutschen Volkspolizei im Terrassensaal. Beginn 19.30 Uhr — anschließend Tanz.

Brigaden und sozialistische Kollektive erhalten hier wertvolle Anregungen und können ihre Verbundenheit mit den Angehörigen unserer NVA festigen.

Unfälle verhüten!

Nach der positiven Bilanz im Unfallgeschehen des Monats November 1968 ist im Dezember wieder eine steigende Tendenz zu verzeichnen. So ereigneten sich insgesamt 36 Unfälle, gegenüber 24 Unfällen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Allerdings konnte die Zahl der Ausfallstunden unterschritten werden.

Offene Türen - offene Herzen

Im September 1968 gehörte ich einer Gruppe von Projektierungsingenieuren der DDR an, die zu einem Erfahrungsaustausch in Moskau weilte. Diesem Aufenthalt ging der Besuch einer entsprechenden sowjetischen Expertengruppe in der DDR voraus. Diese Kollegen lernten u. a. auch die Organisation und die Arbeitsweise in der Abteilung Projektierung des WF kennen.

Unsere Gespräche zeichneten sich durch konsequente Sachlichkeit aus. Wir erlebten eine Atmosphäre der Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit, die absolute Offenheit einschloß. So konnte ich mit Bandmaß, Stoppuhr und Zeichenbrett eine neue interessante Produktionsstätte aufnehmen. Es war möglich, Maschinen und Arbeitsvorschriften zu fotografieren.

Das war die eine Seite, die in einem ausführlichen Reisebericht für unsere Fachorgane genügend behandelt wurde. Heute, mit diesem Beitrag, geht es mir vor allem um die neuen Beziehungen in unserer Freundschaftsorganisation. Zu meiner Freude hatten wir an Abenden und in Nächten Gelegenheit, die sowjetischen Menschen kennenzulernen.

Ein Fußballspiel — ZSKA Moskau gegen Dynamo Kiew — 60 000 Zuschauer.

Beim Eishockey — ZSKA Moskau gegen Spartak Moskau — 10 000 Zuschauer.

Die Nationalhymne drang, von Zehntausenden gesungen, zum Himmel.

Und dann — welch ein Temperament, welche Begeisterung, welche Pfeifkonzerte! Ich jedenfalls bekam eine Gänsehaut. Der Riesenbau wackelte, so gingen die Zuschauer mit dem Spiel mit!

Abendfüllend waren unsere gemeinsamen Ausgänge. Hier öffneten sich Herz und Zunge. Der uns betreuende Chefingenieur Majorew sprach mit ernster Besorgnis über die Entwicklung in Westdeutschland. Der Direktor des Projektierungsinstitutes in Saratow, Genosse Stepanow, nahm Gelegenheit, alle Genossen des WF besonders zu grüßen. In unserem Gespräch charakterisierte er die Grenzen der Macht des westdeutschen Kapitalismus und seiner Militaristen. Mit tiefem Ernst wurden die Schrecken des vergangenen, Hitlerkrieges in Erinnerung gerufen. Er ist überzeugt, daß die sowjetische Armee, von deren ungeheurer Kraft wir uns kaum eine reale Vorstellung machen können, der sicherste Friedensgarant ist.

Die sowjetischen Menschen gestalten mit Optimismus und Lebens-

und Mitglied unseres Betriebsvorstandes nahm ich Gelegenheit, ein offizielles Schreiben unserer Betriebsgruppe dem Vertreter des Ministeriums für Elektronik der UdSSR, Genossen Wassiljew, zu übergeben. Darin wird um Bekanntgabe eines Partnerbetriebes für uns gebeten.

Unabhängig davon wurde jedoch zwischen dem Chef des Projektierungsinstitutes MGSPi, Direktor Kynizin, und uns die Aufnahme eines sofortigen Erfahrungsaustausches der Projektierungsbrigaden vereinbart. Ein besonderer Höhepunkt hierbei wird der Besuch von acht Abteilungsangehörigen aus TI und deren Ehepartnern in der Zeit vom 19. bis 24. April 1969 in Moskau sein.

Zusammenfassend kann ich mit Befriedigung feststellen, daß eine

Rudi Lehmann (TI) berichtete über eine neue Etappe der deutsch-sowjetischen Freundschaft / Erfahrungsaustausch von Projektierungsbrigaden vereinbart / Erste Kollegen mit Angehörigen für April nach Moskau eingeladen

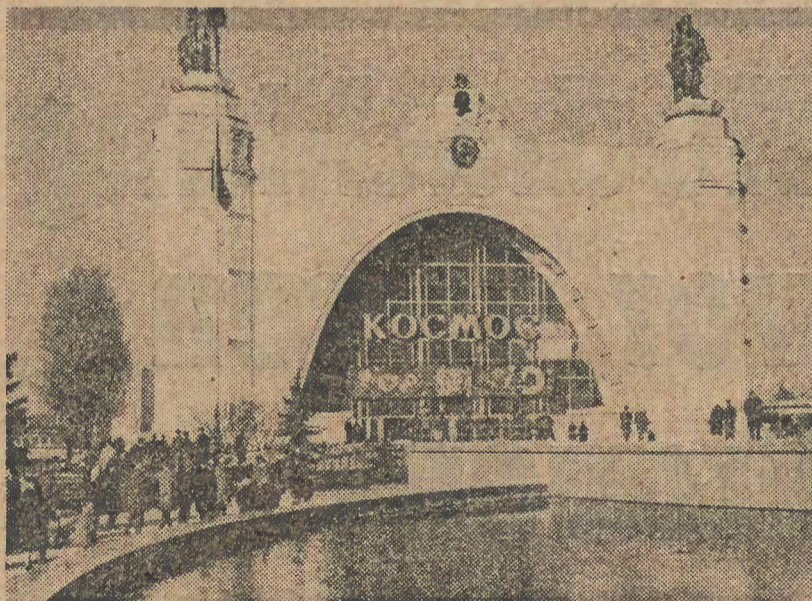
freude trotz aller dunklen Wolken die friedliche Zukunft.

Auch die Kultur und die Kunst kamen durch Besuche des Staatstheaters und des Kreml-Palastes, der Volkswirtschaftsausstellung und der Bildergalerie zu ihrem Recht. Die Aufführungen „Boris Godunow“ und „Der sterbende Schwan“ hinterließen großen Eindruck. Wie wenig wissen wir noch vom Wesen des russischen Volkes, wie wenig kennen wir den sowjetischen Menschen!

Als Vertreter der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

völlig neue, wesentlich verbesserte Qualität der Zusammenarbeit zu beobachten war. Diese progressive Entwicklung ist mir zum anderen besonders auch in der persönlichen Aufgeschlossenheit der sowjetischen Kollegen noch einmal aufgefallen. Wir, die Bürger der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, haben uns in mühsamer, geduldiger und konsequenter Arbeit die Achtung und das Vertrauen der sowjetischen Menschen erworben.

Rudi Lehmann, TI



Ein Besuch in der Allunionsausstellung gehört zum Aufenthalt in der sowjetischen Metropole.

Aufnahme: Harald Stage

Ist das richtig?

Am 30. Januar 1969 bekamen wir elf FDGB-Reisen für den Bereich BT zugeteilt. Davon entfallen nur zwei Reisen auf die Monate Juni/Juli. Da wir aber Jahr für Jahr in diesen Monaten die Generalreparatur durchführten und niemals zu dieser Zeit Urlaub nehmen konnten, wäre es angebracht, die Reisen zu überprüfen und auszutauschen. Damit würden auch die Kollegen von BT einmal in den Genuß kommen, in der Hauptsaison zu verreisen.

Kritisches müssen wir auch zu Reisen mit Plätzen für vier Kinder sagen. Zu den hier festgelegten Terminen kann keiner der Kollegen die Reise antreten, da sie in die Zeit fallen, in der die Kinder keine Sommerferien haben.

Will man dadurch diesen Kollegen die Reisen vorenthalten? Ich bitte um Stellungnahme durch die Ferienkommission.

W. Kurrat (BT 3),
Brigade „Albert Einstein“

Schulungstermine

Am 12. Februar 1969 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, LS-Keller; von 14.30 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch, Speiseraum I.

Am 13. Februar 1969 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Raum 6101/Bauteil V.

Am 14. Februar 1969 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltruppen, LS — Keller.

Kleine Chronik

Wir freuen uns, besonders herzliche Grüße und Glückwünsche an zwei Kollegen richten zu können, die in den ersten Februar-Tagen das 20jährige Betriebsjubiläum feierten. Wir gratulieren Wilhelm Bendigkeit (RE 45) und Hermann Schulz (DP 1).

Zum zwölfjährigen Betriebsjubiläum beglückwünschen wir Elvira Scholz (DP 1), Willi Benneckenstein (TT 4) und Otto Brackrog (RV 1), Ilse Flindt (BP 2), Johann Redel (BP 1) und Hildegard Luhm (BP 6).

Auf fünfjährige Betriebszugehörigkeit blicken folgende Kollegen zurück: Wally Bussian (ÖR 1), Jürgen Prehn (FE), Heidemarie Sonntag (RS 1), Bernd Mirau (RS 1), Hans-Joachim Kruse (TM 6), Ursula Walther (RT 3). Allen Jubilaren die besten Wünsche.

Unsere „Ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren“ erhielten Urkunden

Auch in unserem Betrieb arbeiten seit einigen Jahren ehrenamtliche Arbeitsschutzinspektoren.

Während der Vertrauensleuteversammlung am 21. Januar 1969 standen einige der Arbeitsschutzinspektoren im Mittelpunkt. Nach be-

standener Prüfung konnten sie durch die Kollegin Vollmer von der Arbeitsschutzkommission des FDGB-Bezirksvorstands mit dem Titel „Ehrenamtlicher Arbeitsschutzinspektor“ ausgezeichnet werden. Zur feierlichen Übergabe der Urkunde beglückwün-



schon wir Elli Gutzeit, Heinz Howe und Alfred Walle (unser Bild zeigt sie mit Roswitha Saalfeld), Karl-Heinz Radke und Herbert Kleindienst. Besonders gewürdigt wurde die Leistung unserer einzigen Arbeitsschutzinspektorin Elli Gutzeit (unser Foto). Wie in allen Sphären unseres Lebens werden sich auch auf diesem wichtigen Gebiet weitere Frauen bewähren. Kollegin Vollmer teilte in diesem Zusammenhang mit, daß in den nächsten Wochen auch in unserem Betrieb eine ehrenamtliche Arbeitsschutzkommission gebildet werden soll.

Redaktion



Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb

Kontrolle im Wareneingang immer wirksam und rationell?

Die anzustrebende fehlerfreie Produktion von Bauelementen erfordert für den Fall, daß vertraglich die Qualitätsabsicherung anders nicht gewährleistet werden kann, bzw. die Lokalisierung von Fehlerquellen oder andere Gesichtspunkte es erfordern, die Eingangskontrolle von Materialien. Diese sollte sich auf die Prüfung von Parametern beschränken, von denen bekannt ist, daß sie zur Qualitätsminderung bzw. zu erhöhten Kosten führen.

Die Aussagen, welche Parameter mit welchen Toleranzen Voraussetzung für eine fehlerfreie Arbeit schaffen, sind in der geforderten Qualität keineswegs immer vorhanden. Sie sind aber Voraussetzung für einen möglichst kleinen Prüfaufwand mit größtem Nützeffekt und letztlich für die Fertigungssicherheit von wesentlicher Bedeutung. Die im Werksinteresse sinnvollste Festlegung über den Prüfablauf und Umfang ist eine echte Gemeinschaftsarbeit zwischen den Anwendern KM, KJ, TT 5 und WG. Sie verlangt von allen Partnern ein kostenbezogenes Denken.

Ökonomisch keineswegs immer vertretbar ist es z. B. in jedem Falle eine besondere Prüfkapazität zu schaffen, wenn vorhandene Prüf- und bzw. Erprobungsmöglichkeiten eine qualitätsgerechte Beurteilung eines Materials ermöglichen. Im Hinblick auf das kostenbezogene Denken ist es nicht vertretbar, wenn auch heute zum Teil noch die Auffassung vertreten wird, daß „sicherheitshalber“ möglichst alles zu prüfen ist.

Diese Zeilen wurden uns vom Koll. Helm, Leiter der zentralen Arbeitsgruppe „SdFA“ des Bereiches WG, zur Verfügung gestellt.



AUS DEM LEBEN
UNSERER

PARTEI

berichtet

Auftakt zu den Parteiwahlen 1969



Mit der gestrigen Tagung des Parteiaktivs unserer BPO im Terrassensaal war der Auftakt zu den Parteiwahlen 1969 gegeben. Für unsere Grundorganisation erfolgen die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen

der Parteigruppenorganisatoren und ihrer Stellvertreter, der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sowie der zentralen Parteileitung in der Zeit vom 1. März bis zum 27. April 1969. Die Parteiwahlen fin-

den in unserem Betrieb mit der Delegiertenkonferenz am 19. April ihren Höhepunkt.

Unser Bild zeigt das Parteiaktiv während einer Beratung.

Es war gewiß nicht von ungefähr, daß die Frauen der Galvanik aus RV 1 bei der Gründung der Brigade im Oktober 1966 ihrem Kollektiv den Namen „Käthe Kollwitz“ gaben. Die meisten von ihnen kennen das Leben, kennen die Menschen, deren Antlitz die große Künstlerin so unverkennbar zeichnete und formte, noch aus eigenem Erleben. Und der Name Kollwitz löst sofort diese bildlichen Vorstellungen aus: enge Straßenschluchten — düstere Hinterhöfe — früh gealterte, sorgende Proletarierfrauen voll tiefer Mütterlichkeit — schmale, großäugige Kindergesichter — trotzig, klassenbewußte Berliner Arbeiter. Menschen in einer Zeit, die gekennzeichnet war von Ausbeutung, faschistischem Terror und Krieg. Welche humanistische Verantwortung und menschliche Größe spricht aus den Worten von Käthe Kollwitz:

„Die beste Art, den Armen Gutes zu tun, ist, glaube ich, nicht die, sie in ihrer Armut zu pflegen, sondern sie aus ihren Verhältnissen herauszureißen.“

Die einfachen Menschen aus Armut und Elend, aus schlechten Verhältnissen herauszureißen, das erforderte aber nichts anderes als diese Verhältnisse selbst gründlich zu ändern. Im Gebiet unserer heutigen DDR und ihrer sozialistischen Hauptstadt ist es geschehen.

Unter Führung der Partei der geeinten Arbeiterklasse errichteten wir unsere neue, menschliche Ordnung — schufen wir sozialistische Produktions- und Lebensverhältnisse. Wir erreichten unsere Erfolge durch gemeinsame Arbeit im großen Kollektiv der DDR-Bürger, so, wie wir auch unseren Betrieb in gemeinsamer Arbeit voranbrachten. Wieviel gute Möglichkeiten der Entwicklung bietet wohl da erst die gemeinsame Arbeit im festen Kollektiv einer Kostenstelle oder Abteilung? So oder ähnlich waren und sind unsere Überlegungen.

Dieser weite Bogen der Gedanken und Empfindungen, der wohl sicher nicht jeden Tag so einfach auszulösen ist, führte zum damaligen Beschluß der Frauen, im 50. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den konkreten Schritt vom Ich zum Wir zu tun. Es war keine leichte Zielstellung, die sie mit der Brigadeverpflichtung übernommen hatten.

Sie überlegen

„SIE“ — das sind zumeist angelernte Kräfte, so „um die 40“ herum, nur wenige jünger, mehrere schon im Rentenalter. Fast alle haben Kinder, einige schon Enkel. Das alles bringt natürlich Probleme mit sich, z. B. für das Gebiet der Qualifizierung und gegenseitigen Hilfe am Arbeitsplatz. Ebenso für die Arbeit mit dem Haushaltsbuch, da nur in geringem Umfang Einsparungen zu erzielen sind, denn hier wird mit B-Teilen und nur wenig Grundmitteln gearbeitet. Monatlich 200,— Mark durch Ausschußsenkung einsparen zu wollen, bedeutet da schon etwas. Da müssen dann alle Hand in Hand arbeiten, muß jeder an seinem Platz überlegen.

Daß jeder einzelne sorgfältig überlegt und daß sie sich immer wieder gemeinsam Gedanken machen, das zeichnet die Frauen der Käthe-Kollwitz-Brigade besonders aus. Deshalb steckten sie auch nach rund einem Jahr kollektiver Arbeit 1968 die Ziele neu ab, schätzten Schwächen und Stärken ein und erarbeiteten einen neuen Brigadevertrag mit höheren Zielen.

Nach Arbeiterinnen-Art

Schon in diesem ersten Jahr war man vorangekommen, hatte sich das Kollektiv entwickelt. Es festigte sich — das soll nicht verschwiegen werden — in der ständigen Auseinandersetzung um hohe, qualitäts- und termingerechte Arbeitsergebnisse sowie bei manch gemeinsamem kulturellen Erlebnis. Die Konsequenz, mit der besonders die älteren Kolleginnen immer wieder die wenigen Säuglingen zu guter Arbeitsdisziplin aufforderten, hatte schon ihre Ursachen... und natürlich auch Auswirkungen.

Offen und geradezu, eben auf Arbeiterinnenart, sagten sie, um wieviel leichter es heute sei, seinen Arbeitsverpflichtungen nachzukommen, als in der kapitalistischen Ära, da der Druck von Kurzarbeit, niedrigeren Löhnen, Massenentlassungen für willigen Einsatz sorgte.

Und heute? Ja, sie fühlen sich mitverantwortlich für unseren Betrieb und die Volkswirtschaft. Also drin-

gen sie auf Pünktlichkeit und richtige Ausnutzung der Arbeitszeit. Manch Gedankenlosér wurde einsichtig — wenn es der Nebenmann sagt, klingt es oft eindringlicher als der beste Leitartikel. Aber es gab auch einige wenige, die glaubten, den Forderungen ausweichen zu können. Sie suchten den bequemsten Weg, verließen Brigade und unseren Betrieb. „Aber wir sind sicher, auch um sie macht unsere Entwicklung keinen Bogen“, ist die einhellige Meinung der Kolleginnen.

Das kulturelle Erlebnis

Einen Bogen hätte vielleicht am Anfang des gemeinsamen Weges manches Brigademitglied ganz gerne um die Kultur gemacht, denn da gab es wenig Neigungen und wenig Zeit. Aber ein interessanter Lichtbildervortrag über Leben und Werk der Käthe Kollwitz, gemeinsame Ausflüge und Museumsbesuche, der Friedrichstadt-Palast und eine Filmveranstaltung boten jedem etwas.

Die Frauen mit dem berühmten Namen

14 Kolleginnen des Kollektivs „Käthe Kollwitz“ bewerben sich um den Titel „Brigade der DSF“

Die Patenmuttis aus RV 1

Sie sind Frauen, die mit beiden Beinen fest im Leben stehen, diese 14 Kolleginnen — und dabei echte Frauen mit viel Herz. Das haben sie bewiesen, als es darum ging, der Verantwortung für die Erziehung unserer Jugend Ausdruck zu geben. Die Brigade „Käthe Kollwitz“ schloß mit einer 8. Klasse der 20. Oberschule einen Patenschaftsvertrag und begleitete sie ein Stückchen ihres Weges. War die Zusammenarbeit auch relativ kurz, so resultiert doch daraus sichtbare Achtung vor der produktiven Arbeit der Brigademitglieder durch die Schüler und Anerkennung der Frauen für die hohen Anforderungen des Lernens an die Jungen und Mädchen.

Inzwischen haben sie eine neue Patenschaftsverpflichtung übernommen, die 14 Kollwitz-Frauen. Für eine Gruppe 3jähriger im Hauptkinderheim Königsheide sind sie Tanten, Omis, Ersatzmütter. Sie strahlen, wenn sie von der Anhänglichkeit der Kleinen, der Freude über die zu Geburts- und Festtagen überreichten Geschenke berichten, und sie überlegen ernsthaft, wie sie die Erzieher bei bestimmten pädagogischen Problemen unterstützen können, die von diesen bei regelmäßigem Gedankenaustausch zur Sprache gebracht werden. Viel Zeit und manch materielle Beitrag muß dabei aufgewandt werden, aber das geschieht mit herzlicher Selbstverständlichkeit.

Weil sie den Frieden lieben

Ebenso selbstverständlich ist den Frauen die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsorganisation und ein regelmäßiger monatlicher Beitrag zum Solidaritätsaufkommen. Diese Fakten und so manche klare Stellungnahme zu politischen Ereignissen zeugen von ihrem Klassenstandpunkt und Solidaritätsempfinden,



IHRE ÖFFENTLICHE VERPFLICHTUNG, den Kampf um den Titel „Brigade der DSF“ aufzunehmen, überprüfen noch einmal die Kolleginnen Ursula Meyer, Hedwig Fleischfresser, Käthe Kaßnitz und Hildegard Kopania. Brigadeführerin Käthe Kaßnitz hat echten Anteil an der Entwicklung des Kollektivs. Dafür erhielt sie auch die Auszeichnung als „Aktivist“. Zugleich wurde damit die gute Arbeit aller gewürdigt. Besondere Unterstützung erhalten die 13 Frauen auch von ihrer Brigadepatin Ursula Meyer, die sie z. B. eingehend mit dem „System der fehlerfreien Arbeit“ vertraut macht

EIN GUTES, SACHLICHES ARBEITSKLIMA UND OFFENE, EHRliche BEZIEHUNGEN ZUEINANDER — das steht im Brigadevertrag, und so halten es die Kollwitz-Frauen auch (v. l. n. r. Anneliese Richter, Ella Heinicke, Gerlinde Heimann, Gerda Bress, Hannejore Kirsten, Hedwig Fleischfresser, Charlotte Wozniak)



besonders mit dem um Freiheit und Frieden kämpfenden vietnamesischen Volk, aber auch den arabischen Staaten.

Sie haben überwiegend noch bewußt den zweiten Weltkrieg miterlebt, einige sogar beide furchtbare Kriege dieses Jahrhunderts. Und deshalb lieben sie alle den Frieden so sehr, sind sie auch bereit, die Friedenskräfte zu stärken.

Sie haben nicht vergessen, daß es unsere sowjetischen Freunde waren, die 1945 Brot und Frieden in unsere Stadt und unser Land brachten. Daß es die Sowjetmacht war, die uns die ersten Jahre auf unserem schweren Weg so tatkräftig unterstützte. Und daß es auch heute die Sowjetunion ist, die fest und unerschütterlich als Friedensgarant an unserer Seite steht, an der Seite der 20jährigen sozialistischen DDR.

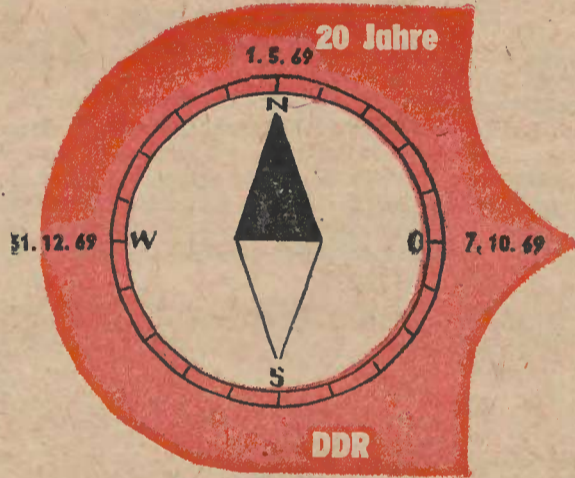
Anwärter auf den Titel

Voller Begeisterung und Zustimmung nahmen die Frauen kürzlich den einmaligen kosmischen Erfolg auf, der dem Sowjetvolk und seinen kühnen Kosmonauten mit dem Koppungsmanöver von „Sojus 4“ und „Sojus 5“ zur ersten Weltraumstation gelang. Aber nicht nur zustimmen wollten sie, sich der großen und verpflichtenden Freundschaft würdig zu erweisen, das erforderte auch von ihnen neue Schritte. Mutig taten sie den ersten Schritt auf einem neuen Weg: Sie erklärten öffentlich ihre Bereitschaft, den Kampf um den Titel „Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ aufzunehmen und zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik diesen Titel zu eringen.

Bereits jetzt sind alle Brigadeangehörigen Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Sie werden ihre Beiträge regelmäßig und in richtiger Höhe entrichten, sie wollen gemeinsam einmal einen Blick ins Zentrale Haus der DSF, Unter den Linden werfen, und sie legen besonderes Augenmerk darauf, alle von ihnen zu bearbeitenden Zulieferungen für den Export zu sichern.

Diese Verpflichtung im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft nimmt auch einen Platz im neuen Brigadevertrag für 1969 ein, auf den wir einen kurzen Blick werfen konnten. Es spricht wiederum für unsere 14 Kolleginnen, wenn sie darin festlegen, sich mit dem System der fehlerfreien Arbeit noch gründlicher vertraut zu machen, die Schule der Qualität zur Fehleraufdeckung und -beseitigung zu nutzen, sich so zu qualifizieren, daß jede Kollegin innerhalb der Gruppe an jedem Arbeitsplatz eingesetzt werden kann, um bei Engpässen in anderen Brigaden sozialistische Hilfe leisten zu können.

Für diese verantwortungsvolle Zielstellung zu kämpfen, das lohnt sich — sagten wir und bekamen das auch von den Kollwitz-Frauen bestätigt. Sie haben dabei gute Verbün-



Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat

Unser Kurs

20. JAHRESTAG DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK

dete zur Seite, wie die Brigade „Marie Curie“ ihren Meister, Kollegen Rennoch, und die Parteigruppe I der APO V. Daß auch unsere parteilosen Kollegen die Aktivität der Parteigruppe schätzen und auf gemeinsam erreichte Erfolge stolz sind, dafür spricht der herzlich gehaltene Glückwunsch, den gerade die Brigaden „Käthe Kollwitz“ und „Marie Curie“ an Parteigruppenorganisator Herbert Conradi richteten, nachdem die Parteigruppe I im Januar 1969 als beste im Betriebs- teil Röhren ausgezeichnet wurde.

Wir sind sicher, angesichts dieser Verbundenheit mit der führenden Kraft bei der weiteren Vervollkommnung unserer sozialistischen Ordnung, und angesichts des kontinuierlichen Weges der Kollwitz-Frauen keine Vorschuß-Lorbeeren zu verteilen, wenn wir ihnen gute Erfolge gerade im Jahre 1969 in Aussicht stellen. Gemeinsam machten sie die ersten Schritte, gemeinsam steckten sie neue, höhere Ziele ab, gemeinsam wird ihnen auch das Große gelingen!

Gerda Aderhold/Redaktion



EINEN BLICK INS BRIGADETAGEBUCH werfen hier Kollegin Ilse Rausch und Meister Rennoch (RV 1). Sorgfältig hat Kollegin Rausch die einzelnen Schritte in der Brigadearbeit und so manches gemeinsame Erlebnis in Schrift und Bild festgehalten

Konferenz gab neue Impulse

Am Sonnabend, dem 25. Januar 1969, fand in unserem Kulturhaus die 14. Kreisdelegiertenkonferenz der Köpenicker FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“ statt. 400 Delegierte aus unserem Stadtbezirk, insbesondere aus den Köpenicker Großbetrieben, waren in blauen Blusen und Hemden unseres sozialistischen Jugendverbandes erschienen.

Um 8.00 Uhr eröffnete der 1. Sekretär Peter Splinter die Konferenz. Herzlich wurden die Gäste im Präsidium begrüßt, so der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Lothar Witt, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, und die Bezirksrätin für Jugend und Sport im Rat des Stadtbezirks Köpenick, Genossin Ingrid Kahl. Weiterhin waren alle Parteisekretäre der Köpenicker Großbetriebe vertreten. So konnten wir unseren Genossen Sudoma, 1. Sekretär der BPO im WF, und den Genossen Jacobsohn, Direktor für Kader und Bildung, herzlich begrüßen.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Vorwärts, Freie Deutsche Jugend“ legte der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick Rechenschaft über die zurückliegende Wahlperiode ab. Er führte u. a. aus, daß die Zielstellung in der politisch-ideologischen Arbeit erreicht wurde, jedoch zum 20. Jahrestag unserer sozialistischen DDR von allen FDJ-Grundorganisationen Höchstleistungen zu vollbringen sind, um unser Präsent 20 reich zu gestalten.

Wir als FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ müssen vor allem mehr junge Arbeiter für den sozialistischen Jugendverband gewinnen. Des weiteren kommt es darauf an, jedem FDJler eine Aufgabe zu übertragen, die seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht und seiner Verantwortung als kollektiver Eigentümer besser entgegenkommt. Wir als Jugendverband müssen uns auf bestimmte Schwerpunktabteilungen konzentrieren, um den Anteil der Jugendobjekte und Jugendbrigaden zu erhöhen. Die Leitung der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ sowie die staatlichen Leitungen müssen dafür Voraussetzungen schaffen. Wir werden diese Aufgaben ganz in unsere Arbeit einbeziehen.

Nach dem Referat von Peter Splinter wurde in der Stafettenbewegung zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR eine Zwischenauswertung vorgenommen. Hier belegte die FDJ-

FDJ-SEKRETÄR DIPL.-ING. WALTER JACKEL (im Bild links mit Wolfgang Hain) dürfen wir heute recht herzlich als gewähltes Kreisleitungsmitglied unseres Jugendverbandes beglückwünschen. Manfred Pfeiffer (AB) stellte uns auch dieses Bild von der Kreisdelegiertenkonferenz für unseren Jugendsender zur Verfügung.

Grundorganisation „Grete Walter“ des KWO den 1. Platz, unsere FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ des WF den 2. Platz und die FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ des TRO den 3. Platz.

Zu einem Höhepunkt der Konferenz gestaltete sich die Wahl der Kreisleitung Köpenick. Als 1. Sekretär der KL erhielt wiederum Peter Splinter das Vertrauen der Freunde. Wir wünschen der neuen Kreisleitung in diesem arbeitsreichen Jahr viel Erfolg und werden als FDJ-Organisation zu einem hohen Ergebnis beitragen.

Von uns wurden FDJ-Sekretär Walter Jäckel und Lehrling Joachim Krüger (TM 7) gewählte Mitglieder der FDJ-Kreisleitung Köpenick. Rosemarie Schulz (AB 2) wurde in die Kreisrevisionskommission gewählt.

Während dieser Veranstaltung wurden auch die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin gewählt. Mit dieser Tagung am 8. und 9. März 1969 in der Dynamo-Sporthalle erreichen die FDJ-Wahlen in Berlin ihren Höhepunkt. Aus unserer Grundorganisation wurden 11 Freunde als Delegierte bestätigt.

In den nächsten Ausgaben des WF-Senders werden wir einige von ihnen näher vorstellen.

Setzen wir all unsere Kraft daran, die gestellten Aufgaben sehr gut zu erfüllen und in der Stafettenbewegung erfolgreich voranzukommen.

Freundschaft!
Wolfgang Hain,
2. Sekretär



AFO-SEKRETÄR DIPL.-ING. PETER FREYNY (T) und **Dipl.-Ök. Ingrid Jokubeit (AFO-Sekretär K)** während der Kreisdelegiertenkonferenz

Aktion „M“ ruft

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation ruft alle FDJler und Jugendlichen zum Wettbewerb **Materialökonomie auf!** Worum geht es? Es gilt in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag unserer Republik zu helfen, daß alle Reserven aufgedeckt und hocheffektiv genutzt werden.

Bei der Aktion „M“ geht es vor allem um den **rationellsten Materialeinsatz**, angefangen von der Konstruktion, der Technologie und Produktion, um die Senkung des Ausschusses und die Aufdeckung jedweder Materialverschwendung und -hortung.

Unser Land ist sehr arm an Rohstoffen. Deshalb muß der größte Teil an Rohmaterialien aus dem Ausland importiert werden. Das bindet wertvolle Devisen, die sonst für Kaffee, Kakao, Südfrüchte usw. verwendet werden könnten.

Aus diesem Grunde geht die Aktion „M“ jeden Jugendlichen an, ganz gleich, an welchem Platz er im Betrieb auch stehen mag.

Die besten Ergebnisse wird die FDJ-Leitung gemeinsam mit der Werkleitung prämiieren.

Durchforscht deshalb eure Abteilungen und Bereiche! Meldet die Ergebnisse schriftlich bei der FDJ-Leitung (Raum 4504/Bauteil E) und sichert euch dadurch eure Chance.

Hier werden die Ergebnisse vom Kontrollpostenstab gemeinsam mit der ABI ausgewertet und zusammen mit den staatlichen Leitern Maßnahmen zur Veränderung getroffen.

Der „WF-Sender“ wird ständig vom Verlauf der Aktion berichten.

Die Zentrale FDJ-Leitung wünscht allen Jugendfreunden viel Erfolg bei der Aktion „M“ und erteilt jederzeit weitere Auskünfte.

FREUNDSCHAFT!

Walter Jäckel,

1. Sekretär der GO „Conrad Blenkle“

Gerd Betlike,

Leiter des FDJ-Kontrollpostenstabes

Schnappschüsse

Schon jetzt haben 50 Freunde aus allen AFO unserer Grundorganisation ihre Teilnahme an dem militärpolitischen Forum im Gemälde Speisesaal zugesagt. Wir hatten bereits an anderer Stelle mitgeteilt, daß das Reservistenkollektiv am 13. Februar 1969 um 15.30 Uhr zu einem Forum mit Genossen Britsche vom Berliner Rundfunk eingeladen hat.

★

Ein Grusschreiben von Käthe Blenkle, der Lebensgefährtin unseres revolutionären Vorbildes, traf jetzt als Antwort auf den Brief unserer FDJ-Grundorganisation zum 26. Todestag von Conrad Blenkle in der zentralen Leitung ein.

★

Am 24. Januar 1969 wurde in einer Zusammenkunft im Kulturhaus das Jugendobjekt in DP 6 gegründet und auf den Namen „Sojus 5“ getauft. Wir wünschen den Freunden Erfolg und kosmischen Schwung!

★

Die zwei tollen Tage im Kulturhaus stehen für den 14. und 15. Februar auf dem Jugendveranstaltungsplan. Die FDJ-Kreisleitung lädt zu dieser „Reise in den Kosmos“ ein.

Vom Leser für den Leser geschrieben



BIS ZUM 28. FEBRUAR BEHERRSCHEN SIE DAS OVAL IN DER WERNER-SEEBLINDENBINDER-HALLE. Allen Besuchern wünschen wir viel Vergnügen beim Radsporthabend der Saison.

1968 einmal rund um den Erdball

Am Anfang des neuen Jahres will auch die Sektion Rudern unserer BSG von der sportlichen Betätigung im Jahr 1968 berichten.

Als Trainingszentrum für den Nachwuchs im Leistungssport haben wir bei der zentralen Kinder- und Jugendspartakiade den 6. Platz belegen können. Auch drei Berliner Meister 1968 kamen aus unseren Reihen.

Etwas 1300mal wurden unsere Boote zu Wasser gelassen und dabei etwa 40 000 Kilometer gerudert — also fast einmal um den ganzen Erdball! Hier liegt auch die Erklärung auf die Frage einiger WF-Kollegen, die meinten, daß in unserem Bootshaus kein Betrieb sei. Dazu können wir nur sagen, daß wir Wassersport betreiben, daß wir Trainingsfleiß und Leistungswillen eingeplant haben, und das heißt doch unbedingt, daß unsere Sportler mit den Booten unterwegs sein müssen.

Wir freuen uns, daß ein Teil unserer Leitungsmitglieder hohe Aus-

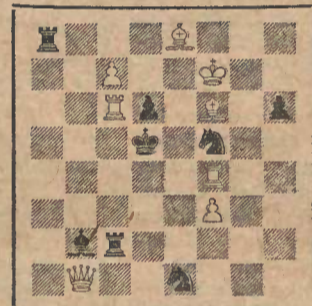
zeichnungen als Anerkennung für ihre Tätigkeit bei der Förderung des Sportes in unserer DDR erhielten.

Mit diesem kurzen Bericht will sich die Sektionsleitung Rudern bei der Werkleitung und insbesondere bei den Kollegen der Abteilungen VÖ, VA und VAS für die Unterstützung bedanken, die sie uns bei der Durchführung des Sportbetriebes geben.

TSG Oberschöneweide,
Sektionsleitung Rudern
Nakladal

Unsere Schachaufgabe

K. Potschtarew, Leningrad
Urdruck aus „SCHACH“ 1968“



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kf7, Db1, Tc6, Tf4, Le8, Lf6, Bc7, f3

Schwarz: Kd5, Ta8, Tc2, Lb2, Se1, Sf5, Bd6, h6



Wochen vom 10. bis 21. 2. 1969

Essen zu 0,70 M

Montag: I. Erbseneintopf mit Fleisch und Speck; II. wie I.

Dienstag: I. eineinhalbes Ei gekocht, Specksoße, Kartoffeln, rote Bete; II. Schweinerippchen, Rotkohl, Kartoffeln

Mittwoch: I. Weißkäse, Kartoffeln, rote Bete; II. Kaßlergulasch, Kartoffeln, Gurke

Donnerstag: I. Fleischhaschee, Gemüse, Kartoffeln; II. Rinderbrust mit Meerrettichsoße, Kartoffeln, rote Bete

Freitag: I. Makkaroni mit Zucker und Zimt, Apfelmus; II. Brathering, Röstkartoffeln, Gurke

ELEGANT UND VORTEILHAFT ANGEZOGEN ist die stärkere Dame in diesem Modell. Die schmale Linienführung und die durch Stepperei betonten Teilungsnähte sowie der lang heruntergezogene Schalragen mit Pelzbesatz sind günstige Gestaltungselemente.

Modell: Deutsches Modeinstitut

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Gulasch gedünstet, Reis, Möhrenrohkost

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Pudding

Mittwoch: Kochklops, Kräutersoße, Kartoffeln

Donnerstag: gekochter Schinken, Makkaroni, Kompott

Freitag: HefeklöÙe mit Heidelbeeren

Essen zu 1,— M

Montag: Frikassee von Rind und Schwein, Kartoffeln, rote Bete

Dienstag: Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Fisch, gebraten, Majonaisse Salat, rote Bete, Kompott

Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Freitag: Schnitzel, junge Erbsen, Kartoffeln

Woche vom 17. bis 21. Februar 1969

Essen zu 0,70 M

Montag: I. Brühreis mit Fleischeinlage; II. wie I.

Dienstag: I. Szegediner Gulasch, Kartoffeln; II. Sülze mit Remoulade, Röstkartoffeln, Gurke

Mittwoch: I. Jagdwurst, überbacken, Tomatensoße, Makkaroni, Krautsalat; II. Sauerbraten (v. Schwein), Möhrenbeilage, Kartoffeln

Donnerstag: I. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke; II. Kniebein geschmort, Sauerkohl, Kartoffeln

Freitag: I. Fischgulasch, Kartoffeln, Rotkrautsalat; II. ein Teller Suppe, Eierkuchen, Apfelmus

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Brühreis mit Fleischeinlage

Dienstag: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Kotelett, gedünstet, grüne Bohnen, Kartoffeln

Donnerstag: gedünstete Rinderschnitte, Möhrenbeilage, Kartoffeln

Freitag: Fischgulasch, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Essen zu 1,— M

Montag: WeiÙe-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch, ein Stück Kuchen

Dienstag: Wellfleisch, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Bratwurst, Kartoffeln, Rotkohl

Donnerstag: serbisches Reisfleisch, TomatensoÙe, Kompott

Freitag: Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten —
Werkspeisung

Schaschlyk kaukasisch

500 g zartes Hammelfleisch (Nuß- oder Sattelstück) schneidet man in 2 cm große und 1 cm dicke Stücke, klopft sie leicht und mariniert mit Salz, Pfeffer, Zwiebelscheiben, etwas Knoblauch und Öl. Kurz vor dem Servieren steckt man Fleischstückchen abwechselnd mit Zwiebeln, ebenso großen Scheiben fettem Speck auf den Spieß und röstet das Ganze langsam in Marina. Diese Spieße werden auf Reis angerichtet. Obenauf gibt man viel gehackte Petersilie bzw. Schnittlauch (Feinfrost zu 0,50 M).

Blei in Bier

Zutaten (für vier Personen): 1,5 kg Blei, 2 Flaschen helles Bier, 3 mittl. Zwiebeln, Zitrone oder Weinessig, 2 Teel. Maisan, 1 Lorbeerblatt, Gewürzkörner, Salz, Küchenkräuter.

Zubereitung: Den richtig vorbereiteten Fisch zu Karbonaden schneiden. Die Zwiebelscheiben, das Bier und die Gewürze in eine Form geben, den Fisch dazutun. Langsam gar ziehen, aber nicht kochen lassen. Den Sud mit Maisan binden, mit Zitronensaft oder Weinessig abschmecken. Über die Fischstücke gehackte Küchenkräuter streuen.

Beigabe: Salzkartoffeln oder Bratkartoffeln, Sauerkraut- oder Tomatensalat oder Gemüserohkost.

Nalesniki

3 Eier, 3 Eßlöffel gesiebtes Weizenmehl, 1 Prise Salz und 1/8 Liter Milch mit einem Schneebesen kräftig schlagen. Aus dem Teig in heißem Öl dünne Pfannkuchen backen und auf ein Backbrett legen. 250 g Quark mit 1 Eigelb, 30 g Zucker und 1 Eßlöffel Kirschwasser verrühren, die Pfannkuchen damit bestreichen, zusammenrollen und mit Puderzucker bestreuen.

Ananas-punsch

Ein Viertel-Liter-Glas wird dreiviertelvoll mit zerleinerten Eisstücken gefüllt. Hinzu kommen 2 Kaffeelöffel Zitronensaft und ein Glas Weißwein. Das Ganze wird mit gewürfelten Ananasstücken garniert.



Sauber und schön unser Betrieb - MACH MIT!



Eine neue Fassade hat unser Betrieb und die nach so langem, zähem Ringen installierte schicke Wartehalle auch — doch wie es dahinter und davor aussieht... geht keinen etwas an?

Ganz so einfach ist es für uns nicht! Und in der Tat, unsere Kollegen sind mit dieser Ansicht gar nicht einverstanden. Sie pflegen zu Hause ihren Balkon oder Vorgarten und legen im Betrieb Wert auf Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Die wenigsten Kollegen nehmen die Schmierfinken in Schutz, die es nicht lassen, können, frisch gestrichenen Aufgängen und sanitären Anlagen ihren „persönlichen“ Stempel aufzudrücken.

Wir meinen im Interesse aller Kollegen, daß wir im Haus und auf der Straße energisch für Ordnung sorgen

müssen und auch einmal selbst zur Harke und zum Besen greifen. Die Kollektive sind aufgerufen, dem NAW-Stab unseres Betriebes zu helfen, die richtige Initiative zur Verschönerung unseres Werkes im 20. Jahr der DDR zu erreichen. In diesem Sinne: „Saubere und schön unser Betrieb — mach mit!“

Foto: Lange

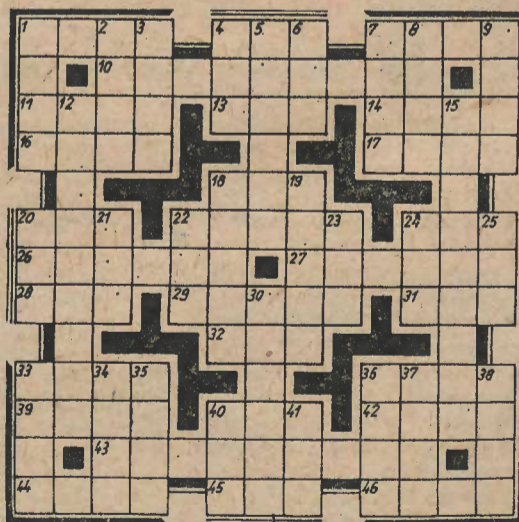
Ideenwettbewerb läuft

Seit 14 Tagen sind alle Kollegen zu einem Ideenwettbewerb aufgerufen. Es geht darum, die sich gegenwärtig noch im Entwicklungsstadium befindlichen Kapazitätsdioden auf zukünftigen Messen und Ausstellungen auch in ansprechender Form anbieten zu können. Für die besten Ideen sind Preise ausgesetzt. Bis zum 28. Februar haben alle Knobelfreunde Gelegenheit, ihre Chance wahrzunehmen und dem Jugendneuererkollektiv um Kollegen Zech mit einem guten Abscheiden während der diesjährigen MMM mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. (Ausführliche Information darüber im „WF“-Sender Nummer 4)



Waagrecht: 1. Gartenanlage, 4. Baumteil, 7. Stadt in Rumänien, 10. Montagehilfsgerät, 11. Nebenfluß der Loire, 13. Handlung, 14. Gestalt aus der Oper „Lohengrin“, 16. Anrede, 17. Schwung, 18. Fluß in der Indischen Union, 20. Schwanzlurch, 22. plumper Unpaarhufer, 24. Sportrunderboot, 26. Ureinwohner Spaniens, 27. Wandbekleidung, 28. Dorf in Tirol, 29. tief ins Festland eindringender Meeresarm, 31. Verwaltungsbezirk in Schweden, 32. Stadt an der Adige (Oberitalien), 33. ehemalige indische Münze, 36. Ritter aus Artus' Tafelrunde, 39. deutscher Komponist (1881 bis 1951), 40. Operette von Lehár, 42. Verpackungsgewicht, 43. Weltanschauung, 44. griechischer Gott, 45. Fluß in Peru, 46. Einzelwettbewerb beim Pferderennen.

Senkrecht: 1. Thomaskantor (1665 bis 1750), 2. Zuchttier, 3. Maßeinheit



des Luftdrucks, 4. Vorgang, 5. Fluß in Südwestafrika (zum Atlantischen Ozean), 6. Stadt im Süden Algeriens, 7. Gedanke, 8. sozialistischer Schriftsteller („Der Junge aus dem Hinterhaus“), 9. radioaktives Schwermetall, 12. Stadt am Neckar, 15. ausgebildeter Krankenpfleger, 18. marxistische wiss.-polit. Zeitschrift (erschieden 1901/02 in Stuttgart unter Redaktion Lenins und Plechanows), 19. Stadt im Süden der CSSR, 20. Bezeichnung für kleine Insel, 21. Stadt an der Piave

Unsere Kurzgeschichte:

Immer objektiv!

Pilze sind Maxens Leibgericht. Dankbar nahm er deshalb Karls Angebot an, sich ein Körbchen Pilze bei ihm abzuholen. Freundschaftlich wurde er in der gemütlichen Wohnung empfangen.

„Komm rein, Max, Gerda wird die Pilze gleich bringen. — Gerdall! — Setz dich, Max. Zigarre oder Zigarette?“

„Ach, weißte, ich probiere mal beide. Immer objektiv!“

Anerkennend blüht sich Max im Zimmer um, „Schönen Fernseher haste. Kriegste da noch Wasten?“

„Hab's noch nicht probiert!“

„Mußte aber mal, bei uns ist ja prima Empfang. Du, heute abend ist ein duffer Krimi im Westfernsehen. Die sind immer unpolitisch.“

„Nee, Max. West ist bei mir nicht!“

„Also das versteh' ich aber nich. Beides mußte hören, dann kannte dir erst ein richtiges Urteil bilden. Immer objektiv!“

Inzwischen kommt Gerda mit den Pilzen. Im Vorgeschmack lukullischer Genüsse läuft Max sozusagen das Wasser im Munde zusammen.

„Prima, da werd' ich heute abend ober... — He, da sind ja eine ganze Menge giftiger dabei!“ Empört schiebt Max den Korb von sich.

„Aber Max! Beides mußte probieren. Immer objektiv!“

(Oberitalien), 22. tropische Hirseart, 23. Wagenteil, 24. gallertartige Masse, 25. angenommener Träger von Erbanlagen, 30. Eisen-Magnesium-Silikat, 33. Pygmäengruppe im Kongo-Urwald, 34. Bezeichnung, 35. persisches Massemaß für Perlen, 36. Hülle, 37. Wanderpause, 38. Toilettenartikel, 40. Fluß in Südwestengland, 41. nordische Gottheit.

Auflösung von Nr. 5

Waagrecht: 1. Renn, 3. Bastei, 6. Dobrudscha, 10. Ern, 11. Epos, 12. Garbe, 14. Nut, 16. Ali, 17. Zer, 19. Harke, 21. Pneu, 22. Ski, 24. Les Landes, 26. Estrich, 27. Eins.

Senkrecht: 1. Rodeln, 2. Narr, 3. Bad, 4. Trapezoid, 5. Iris, 7. Berthelot, 8. Ungar, 9. Cheb, 13. Alk, 14. Riesa, 18. Ramses, 20. Aue, 21. Pose, 23. Knie, 25. Lech.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (38) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.